

DER

TAGESANBRUCH

EIN VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

Jahrgang 54, Nummer 6

Nov.-Dezember 2004

Zweimonatlich erscheinende
Zeitschrift der

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 252,
D-67253 Freinsheim

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students Association
East Rutherford, New Jersey,
07073 USA

Adressen in anderen Ländern:

CANADA:

P.O.Box 175
Elmwood Postal Outlet
Winnipeg, MB. R2L 1M0

GROßBRITANNIEN:

The Dawn Bible Students
P.O.Box 136
Chesham (England)
Bucks, HP5 3EB

AUSTRALIEN:

Berean Bible Institute
P.O.Box 402
Rosanna, Vic. 3084
Australia

FRANKREICH:

Publications "Aurore"
A.E.B. 398, rue Leon Blum
F-59162 Ostricourt, France

GRIECHENLAND: He Haravgi
(The Dawn) 33-33 149th Street
Flushing, NY 11354 USA

ITALIEN:

Publicatione mensile della As-
soziatione
Studenti della Bibbia "Aurora"
Dawn Bible
Students Association
East Rutherford, N.J. 07073
USA

SÜDAMERIKA: El Alba,
Apartado 1390, Turillo, Peru

INHALT

Lichtstrahlen:

Gott, der Schöpfer
Fortsetzung und Schluß S. 2

Gemeinschaft

Die völlig geweihten Nachfolger
des Herrn S. 10

Zu unserer Ermunterung

Freude - die Frucht des
Geistes S. 20

Fragen

Aus den Fragebuch Brd.
Russells S. 36

Polanica

Bewegende Schlußansprache auf
der Internationalen Versammlung
Polanica 2004 S. 48

Mitteilungen

Herbstversl. Karlsruhe S. 60
Datum d. Gedächtnismahls S. 60
Jahreshauptversammlung
Korbach 2005 S. 60

Lichtstrahlen

Gott - der Schöpfer *Fortsetzung und Schluß*

"Und Gott schuf den Menschen" - 1.Mos.1:27

Wie schuf ER ihn? Das wollten schon viele, sehr viele Menschen wissen. Hat irgendjemand des Rätsels Lösung gefunden? Der Bibelgläubige weiß es, und in früheren Jahrhunderten, als der Gottesglaube noch gefestigter war als heute, wußten es viele. Heute aber hat der Widersacher des Allmächtigen mit "wissenschaftlicher" List den Glauben an die Schöpfungsgeschichte, wie das Wort Gottes sie lehrt, gründlich untergraben.

Seit der Zeit, da ein Professor Darwin (1809-1882) glaubte, entdeckt zu haben, daß a u s den b e s t e h e n d e n A r t e n der Lebewesen im Laufe der Zeit n e u e A r t e n hervorgegangen seien, hat er mit dieser seiner "Erforschung" großes Aufsehen in der ganzen Welt hervorgerufen. Dabei war Darwin keineswegs Gottesleugner. Im letzten Kapitel seines Buches "Über den Ursprung der

Arten" schreibt er: "Es liegt etwas Großartiges in dieser Ansicht von Leben, wonach es mit allen seinen verschiedenen Kräften von dem Schöpfer a u s w e n i g F o r m e n - oder vielleicht nur einer? - ursprünglich erschaffen wurde; und daß... aus einem so schlichten Anfang eine so endlose Zahl der schönsten und wundervollsten Formen entwickelt wurden - u n d n o c h e n t - w i c k e l t werden."

Darwin war reiner Wissenschaftler, der einzig danach forschte, die Geheimnisse der Natur aufzuhehlen. Die Ergebnisse seiner Forschung sind erst nach ihm von Leuten mißbraucht worden, die ihre materialistisch-atheistische Weltanschauung „ich glaube nur, was ich mit meinen Sinnen erfassen kann“, wissenschaftlich beweisen und zur allgemeinen Anerkennung bringen wollten. Es ist ihnen zwar mit allerlei täuschender Phantasie gelungen, eine s c h e i n b a r beweisbare Aufzählung von einer - sich über Jahrmillionen hinziehenden Aufwärts-Entwicklung aus niederen zu immer höheren Stufen und Gestaltungen des Lebens zu konstruieren; dennoch ist diese Entwicklungslehre bis heute noch immer eine Theorie geblieben. Selbst die Wissenschaft nennt diese Lehre "Evolutions-Theorie."

Was nun die Frage betrifft: "W i e schuf Gott den Menschen"? , so gibt das Wort Gottes eine klare und einfache Antwort: "Und Gott schuf den Menschen in Seinem Bilde - im Bilde Gottes schuf

Er ihn." Wie sieht unser Schöpfer aus? Gott ist Geist: Geist und Licht und Liebe und Gerechtigkeit und Macht und Güte und Barmherzigkeit und ... und ... und. Wir können Ihn nicht sehen noch greifen; aber wir können Ihn empfinden und die Auswirkungen Seiner schöpferischen Allmacht schauen. Und wenn der Himmlische Vater dem Menschen aus den Elementen der Erde eine Form, einen Leib gab - und diesem Leib ein selbständiges Denkvermögen verlieh, dann war der Mensch eben ein "Abbild" Seines Schöpfers mit all den geistig-göttlichen Gaben, die dem Maß seiner irdischen Natur angepaßt waren.

“Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen” - Joh.14:9

Der Allmächtige schenkte der Menschheit in ihrem gefallenem Zustand ein B i l d Seiner Selbst: Jesus Christus. Jesus von Nazareth war nicht Gott, wie so viele meinen. Er war ein B i l d des Allmächtigen, wie der erste Mensch vor dem Sündenfall ein B i l d Gottes war; nicht in Äußerlichkeiten, aber im SEIN, im Wesen, in der Ausstrahlung des ganzen herrlichen Charakters des Höchsten aller Wesen im gesamten Universum. "Ich habe deinen Namen geoffenbart d e n Menschen, die Du mir aus der Welt gegeben hast", sprach Jesus zu Seinem Himmlischen Vater. (Joh.17:6) Wir wissen, daß es sich bei dem "Namen" nicht um eine äußerliche Bezeichnung

handelt, sondern um das W e s e n dessen, der diesen "Namen" trägt. Wenn Jesus sagt, daß Er beauftragt war, das wunderbare Wesen Seines Vaters widerzuspiegeln, dann sollte auch seinen Jüngern, die dreieinhalb Jahre dauernd mit ihm zusammen waren, genügen, wenn er ihnen kurz und einfach erklärte: "Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen." - Joh. 14:9.

Jesu ganzes Wesen war LIEBE; und wer von uns Menschen das erkannt hat, muß doch die brennende Sehnsucht in sich verspüren, Ihm ähnlich zu werden - zurückkehren zu dürfen in das verlorengegangene Gottes-Ebenbild!

Und dieses Gottesbild hat der Widersacher bestens verstanden, in der Welt madig zu machen. Die ungläubigen Wissenschaftler haben schon vor längerer Zeit auf die Unmöglichkeit hingewiesen, daß der Mensch so (wie er heute aussieht) aus dem Nichts (also durch Schöpfungsakt) auf der Erde erschienen sei. Und sie haben es verstanden, aus dem ehemaligen Gottes-Ebenbild die Herkunft des Menschen auf ein affenähnliches Bild zu übertragen.

Da hat man einen Zahn ausgegraben, ein Stück Schädelknochen gefunden, einen Kieferknochen usw, und diese auf 500 000 oder mehr Jahre geschätzten alten Fossilien mit viel Gips und Phantasie zu einem recht greulich aussehenden "Menschenbild" vervollständigt. Daß viele der Aufsehen erregenden Funde sich später als Irrtum

und sogar als Fälschung herausstellten, hat selbst namhafte Museen der Welt nicht davon abgehalten, jene zusammengebastelten Phantasie-Gebilde der wissenschaftsgläubigen Laienwelt als "wissenschaftliche" Ergebnisse vorzustellen.

Wie dem auch sei - schon die Theorie von der Wandlung der Arten steht auf Füßen, die keine sind. Gott schuf alles, was sich auf dem Erdboden regt, "nach seiner Art." (1.Mos.1:25) Es ist noch niemandem gelungen, weder Pflanzen noch Tier-Arten durch Züchtung in eine andere *L e b e n s - a r t* umzuwandeln. Aus einem Affen ist noch niemals ein Mensch geworden - noch aus einer Rose eine Distel. Auch, wenn der Affe viele menschen-ähnlichen Anlagen hat, liegt es eben doch an einer Kleinigkeit (oder Feinsinnigkeit) in den Erbanlagen, die es unmöglich machen, sich vom Tier zum Menschen zu "entwickeln."

Wir haben heute nicht mehr die Wahl, unsere Kinder von dem Einfluß der Evolutions-Theorie fernzuhalten. Jedes Schulkind ist zumindest ab dem 12. Lebensjahr dieser Lehre ausgesetzt. Fast jedes Biologiebuch enthält Beiträge zu diesem Thema - und ist eben doch nur eine Theorie. Der Einfluß Satans, die Menschheit von Gott abzuziehen, hat unser ganzes System "im Griff." Eine Jugend, die gottlos beeinflußt und erzogen wird, treibt hinein in eine sinnlose, rein materialistische Zukunft. Die Ergebnisse sind ja heute schon offensichtlich.

Was nutzt schließlich die Verkündigung des

Evangeliums, wenn die Menschen verlernen, an geistige Welten, an geistige Wesen zu glauben? Wenn sie von Jugend an gelehrt werden, das Wort Gottes als Legende - und seine Aufzeichnung "durch Menschen" als unhaltbar, ja lächerlich zu betrachten? I s t der Mensch nun eine Schöpfung Gottes "nach Seinem Bilde", vollkommen geschaffen als Herrscher und göttlicher Verwalter über die so wunderschöne Schöpfung "Erde"? Oder hat der Schöpfer geplant, (wie heute gelehrt wird), den Menschen aus primitivsten Anfängen sich über den Ur-Affen zum Menschen-Affen, über den Affenmenschen bis zum Konstrukteur von Computern, Elektronengehirnen und Weltraum-Raketen sich zu "entwickeln"?

Was ist er heute? Er zerstört seinen Lebensraum, sinkt ab in moralische Hemmungslosigkeit und benimmt sich in zu vielen Fällen wie ein vernunftloses Tier. Wozu dann die durch "Millionen" Jahre gehende "Evolution"?

Was uns seltsam und unbegreiflich erscheint, ist, daß der doch immerhin intelligente Mensch nicht nach dem S i n n dieser "Evolution" fragt! Wohin soll sie führen? Er "schluckt" sie ganz einfach und baut sie in sein Leben ein. D a ß aber unser Leben einen tiefen Sinn haben m u ß, zeigt schon allein die immer noch unerfaßbare Kompliziertheit und überwältigend weise Konstruktion unseres Körpers. (Auf die übrige Schöpfung wollen wir jetzt nicht eingehen).

Dieser aus Tausenden und Abertausenden feinsten Bausteinen konstruierte Bau m u ß auch einen Baumeister haben. Noch niemals haben sich Bausteine von alleine zu einem Bau zusammengefügt. Es ist unfair, dem Lernenden (ob klein oder groß) im Fach "Biologie" nur die Entwicklungs-Theorie auf den Stundenplan zu setzen, anstatt ihm die biblische Schöpfungsgeschichte wenigstens als Alternative anzubieten. Schließlich und endlich haben wir Menschen die Fähigkeit erhalten, selbständig zu denken und zu entscheiden.

Was sagt zu alledem der allgemein bekannte Apostel Paulus? "Denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten; weil das von Gott Erkennbare unter (oder in) ihnen offenbar ist, denn Gott h a t es ihnen geoffenbart; denn das Unsichtbare von IHM, sowohl Seine ewige Kraft als auch Seine Göttlichkeit, die von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten (in der ganzen Natur und dem Universum) mit dem Verstand ergriffen, wird (auch) geschaut - damit sie ohne Entschuldigung seien; weil sie, Gott kennend, Ihn weder als Gott verherrlichten, noch Ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen, und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde. In dem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden. Röm.1:18-22.

Wozu wir leben

Wir sind von Gott ausgegangen und dürfen zu Gott zurückkehren, wenn, ja wenn wir gelernt haben, wer unser Schöpfer ist; wenn wir erkannt haben, welche Fülle an Liebe, Weisheit, Gerechtigkeit, und Macht in IHM wohnt. Unser Himmlischer Vater läßt uns durch eine schwere Erziehung gehen. Die Erfahrung mit der Ausgeburt des Bösen in unserem Leben wird uns lehren, niemals mehr auf eine andere Stimme zu hören als auf die Stimme Dessen, der uns ewiges Leben, ewige Gesundheit und Freude in Seiner liebenden Gemeinschaft zu schenken bereit ist.

Z u r ü c k k e h r e n zu dürfen in die ausgebreiteten Arme unseres Lebengebers, der für uns ein Paradies bereitet hatte, dessen vollkommene Schönheit wir in unserem Eigenwillen und Eigengang verscherzt haben - d a s ist der Sinn unseres jetzigen Lebens. Daß der himmlische Vater uns eigenwilligen Menschenkindern einen Weg bereitet hat in Jesu Christo, auf dem wir aus dem Sumpf des Bösen auf den Weg zurück in Gottes Ebenbild gelangen können - das ist der Gipfel Seiner Liebe und Gnade - ein Geschenk, das wir in unserer Unvollkommenheit noch garnicht erfassen können.

"Dies aber ist das ewige Leben, daß die Dich, d e n a l l e i n w a h r e n G o t t, und den Du gesandt hat, Jesum Christum, e r k e n n e n." - Joh.17:3.

Gemeinschaft

Die völlig geweihten Nachfolger des Herrn

"Was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus." - 1.Joh.1:3

Die von Herzen geweihten Kinder Gottes haben das Vorrecht, zu erkennen, welch große Bedeutung diese Schriftstelle hat - und welche Heiligkeit sie beschreibt.

Es war der Himmlische Vater, der uns in Seiner Güte beachtete, so daß wir mit dem Psalmisten sagen können: "ER hat mich herausgeführt aus der Grube des Verderbens, aus kotigem Schlamm; und ER hat meine Füße auf einen Felsen gestellt, meine Schritte befestigt; und in meinen Mund hat ER gelegt ein Neues Lied." (Ps.40:2,3). Obwohl wir "von Natur Kinder des Zorns waren, wie auch die übrigen", hat Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, wegen seiner vielen Liebe, womit er uns geliebt hat, als auch wir in den Vergehungen tot waren, uns

mit dem Christus lebendig gemacht ... und hat uns mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern in Christo Jesu." - Eph.2:3-6.

Solche, die wahrhaft Christo angehören, sind in eine heilige und außerordentlich bevorrechtigte Gemeinschaft mit ihrem Herrn und Erlöser berufen worden. Die Schrift sagt: "Gott ist treu, durch welchen ihr berufen worden seid in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseren Herrn." (1.Kor. 1:9). Und im 26. Vers desselben Kapitels werden wir aufgefordert: "Sehet eure Berufung, Brüder!". Wir haben den Ruf zur Miterbschaft mit Jesu verstanden und sind diesem Rufe gefolgt, indem wir uns völlig weihten.

Nachdem wir uns ganz hingeeben hatten, Gottes Willen zu tun, empfangen wir den Heiligen Geist und wurden gezeugt - nicht "aus verweslichem Samen, sondern aus unverweslichem - durch das lebendige und bleibende Wort Gottes." (1.Pet.1:23). "Nach seinem eigenen Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt." (Jak.1:18) So sind wir denn in die Sohnschaft Gottes aufgenommen; "wenn aber Söhne, so auch Erben." - Gal.4:7.

In Christo

Unser Himmlischer Vater hat uns nach Seinem Wohlgefallen "begnadigt in dem Geliebten, in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum

seiner Gnade." (Eph.1:6,7) Unsere Gemeinschaft mit Jesu ist wahrhaft lieblich und kostbar, da wir geheiligt sind in Ihm. "Wenn jemand in Christo ist, da ist eine Neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe: alles, ist neu geworden. - 2.Kor.5:17.

Doch um diese unvergleichlich hohe und erhabene Gemeinschaft aufrechtzuerhalten, müssen wir gute Früchte des Geistes hervorbringen, als da sind: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Demut, Selbstbeherrschung. (Gal.5:22,23). Zeichen unserer Liebe und Ergebenheit müssen erkennbar werden, wie unser Meister es in dem Gleichnis vom Weinstock zum Ausdruck gebracht hat. "Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg; und jede, die Frucht bringt, die reinigt er. auf daß sie mehr Frucht bringe." - Joh.15:2.

In diesem Gleichnis sehen wir Jesum als den wahren Weinstock und jeden völlig geweihten Nachfolger als eine ganz spezielle Rebe in Ihm. "Wer in mir bleibt und ich in ihm, dieser bringt viel Frucht, denn außer mir könnt ihr nichts tun. ... Wenn ihr in Mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen. Hierin wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringet, und ihr werdet meine Jünger werden." - Joh.15:5,7,8.

Unsere heilige und gesegnete Gemeinschaft in Christo Jesu wird auch in diesen Worten wunderbar beschrieben: "Gleichwie der Leib einer ist und

viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich viele, e i n Leib sind: Also auch der Christus. Denn auch in einem Geiste sind wir alle zu einem Leibe getauft worden." (I.Kor.12:12,13) Jesus ist das herrliche Haupt, und die wahre Kirche, die Herauswahl, bildet seine Glieder." - s.Eph.1:22,23; 4:15; 5:23; 1.Kor.12:27.

Keine andere Darstellung könnte uns überzeugender belehren, daß die wahre Kirche Teil des Christus ist. Ihre Beziehung zu unserem Herrn Jesus ist so eng, ja: so innig, wie die Verbindung, die zwischen den Gliedern und dem Kopf eines menschlichen Leibes besteht. So, wie die verschiedenen Glieder eines menschlichen Körpers einander - der Weisung vom Kopf her folgend, behilflich sind, ebenso dienen die verschiedenen Glieder der Nachfolger des Herrn einander in der Liebe und im Gehorsam gegenüber unserem Haupte, Jesus Christus.

Seine Leiden

Wir alle müssen persönlich erfahren, was der Apostel Paulus "die Gemeinschaft Seiner Leiden" nennt. (Phil.3:10). "Wenn aber Kinder, so auch Erben - Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir anders mitleiden, auf dass wir auch mitverherrlicht werden." (Röm.8:17). Im Blick auf dieses wunderbare himmlische Erbteil, das uns in Aussicht gestellt wurde, ist die Gelegenheit, für die Sache des Herrn auf dem Schmalen Pfade der Selbstverleugnung und Selbstaufopferung zu wan-

deln - das größte Vorrecht, das jemals irgendeiner Kreatur angeboten wurde.

Auch heute trifft es zu, daß jemand, der in Treue die Wahrheit bezeugt und nicht zurückhält, den ganzen Ratschluß Gottes zu verkündigen, gar bald von den Leiden des Christus erfährt und sagen kann: "Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen." (Ps.69:9; Röm.15:3) Nachdem unser geliebter Meister dem Saulus von Tarsus erschienen war, gab er in bezug auf ihn zu verstehen: "Ich werde ihm zeigen, wie vieles er für meinen Namen leiden muß." (Apg.9:16) Aber auch uns gilt, daß Er die Ernsthaftigkeit unseres Verlangens prüfen will. "Freuet euch und frohlocket, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn also haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren." "Wenn die Welt euch haßt, so wisset, daß sie mich vor euch gehaßt hat." - Mt. 5:12; Joh.15:18.

Die gerechtfertigte und geheiligte Kirche, die sehr nahe in den Fußstapfen Jesu nachfolgt, ist immer ein Licht in der Welt gewesen. Ihr Licht hat nicht immer so viel Wirkung gehabt, wie dies erwünscht war. Aber unserem Herrn selbst erging es nicht anders: Ihm wurde deutlich bewußt, daß alle, die vom Geist der Finsternis geleitet wurden, Ihn umsomehr haßten, als ihr Geist der Finsternis durch Seinen Geist des Lichtes mißbilligt wurde. Alle Lichtträger, die Ihm in Seinen Fußstapfen folgen, müssen auch teilnehmen an Seinen Verfolgungen und Leiden.

Das Evangelium

In bezug auf das Evangelium ist unsere Gemeinschaft mit anderen treuen Gliedern des Leibes Christi aber auch sehr segensreich und erfreuend. Der Apostel Paulus bezeugt dies aus seinen eigenen Empfindungen: "Ich danke meinem Gott bei aller meiner Erinnerung an euch allezeit in jedem meiner Gebete, indem ich für euch alle das Gebet mit Freude tue, wegen eurer Teilnahme an dem Evangelium vom ersten Tage an bis jetzt." (Phil.1:3-5) Weymouth, der die Bibel in die englische Sprache übertragen hat, übersetzt den 5. und den 27. Vers dieses Kapitels wie folgt: "Ich danke meinem Gott ... für eure Mitarbeit an der Verbreitung der guten Botschaft von der Zeit an, da ihr sie zuerst empfangen habt, bis jetzt." "Laßt nur euer Leben, das ihr lebt, würdig der guten Botschaft des Christus sein, damit ich wisse, ob ich nun komme und euch sehe - oder abwesend bin und nur von euch höre, daß ihr feststeht in e i n e m Geist und e i n e s Sinnes, indem ihr Schulter an Schulter für den Glauben der guten Botschaft kämpfet."

Unser Vater wünscht, daß wir uns immer dessen bewußt seien und es wertschätzen, daß es S e i n Wort ist, das vor uns klar dargelegt wurde. Der Apostel Paulus unterstreicht dies, wenn er sagt: "Darum danken wir auch Gott unablässig, daß - als ihr von uns das Wort der Kunde Gottes empfangt, ihr es nicht als Menschenwort annahmt, sondern -

wie es wahrhaftig ist - als Gottes Wort." - 1.Thess.2:13.

Alle die, die aus der Dunkelheit herausgerufen wurden und das herrliche Licht des Himmlischen Vaters schauen durften, freuen sich, wenn sie glaubensvoll sind, in der Erkenntnis dessen, daß das Wort des Allmächtigen " W a h r h e i t " ist, daß die von Gott gegebene Schrift "nütze zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit ist."(2.Tim.3:16). Gottes Wort ist wirklich eine "Lampe" für unsere Füße und ein "Licht" auf unserem Pfade; darüber hinaus ein Mittel, das der Allmächtige angewendet wissen will zur Vervollkommenung unserer Heiligung. - s.Ps.119:105.

Unser gemeinschaftlicher Besitz des Evangeliums sollte natürlich auch dazu führen, daß wir es auf irgendeine Weise verkündigen, wie unser Herr es uns sagte. Von sich selbst bezeugte Jesus: "Der Geist des Herrn (Jahwe's) ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen." (Lk.4:18) Und jedes treue Glied Seines Leibes ist unter dieselbe Salbung gekommen und ist ermächtigt, das Evangelium zu verkünden. Tatsächlich ist es so, daß - wenn wir mit dem Heiligen Geist erfüllt sind - wir garnicht anders können als zu predigen; es drängt uns ja, diesen Dienst mit brennendem Eifer auszuüben, wie es so augenfällig war bei unserem Herrn und Haupt: "Der Eifer um dein Haus verzehrt mich." - Ps.69:9; Joh.2:17.

Eine göttliche Familie

"Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes" - durch Glauben, Hoffnung, Gottes Gnade und unsere unaufhörliche Treue Ihm gegenüber - und dürfen "Teilhaber der göttlichen Natur werden." (1.Joh.3:2; 2.Pet.1:4) Unser Vater in den Himmeln, der große Gott, der "In Sich Selbst Seiende", "der ein unzugängliches Licht bewohnt" (1.Tim.6:16), ER wünscht sich eine Familie aus denen, die Ihm wesensgleich sind - und von gleicher göttlicher Natur. Er ist unsterblich. Er hat Seinen geliebten Sohn, Jesus Christus, hoch erhoben, hin zu Sich selbst. "Er setzte Ihn zu seiner Rechten ... über jedes Fürstentum und jede Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird." - Eph.1:20,21.

Schon bald wird diese göttliche Familie, Christus und Seine verherrlichte Kirche, jenseits des Vorhangs vollendet sein - bereit, das Licht der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes auf alle Menschen auszustrahlen. Das ist unsere Hoffnung. Könnte es eine köstlichere Gemeinschaft geben? Muß nicht das höchste Maß an Liebe und Glückseligkeit damit verbunden sein? Jesus ermuntert uns durch Johannes in Seiner Offenbarung: "Sei getreu bis zum Tode, und ich werde dir die Krone des Lebens geben." "Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen." - Off.2:10; 3:21.

Als voraussichtliche Glieder jener verherrlichten göttlichen Familie, Gott völlig geweiht und eifrig bemüht, diese überaus hohe Berufung und Erwähnung festzumachen, freuen wir uns zu bezeugen, daß unsere Gemeinschaft wahrlich mit dem Vater und mit dem Sohne, Jesus Christus", besteht.

Zusätzlich ist es aber auch eine beglückende Gemeinschaft mit anderen Gliedern des Leibes Christi, so daß wir mit dem Psalmisten sagen können: "Wie gut und wie lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen! Wie das köstliche Öl auf dem Haupte, das herabfließt auf den Bart, auf den Bart Aarons, das herabfließt auf den Saum seiner Kleider; wie der Tau des Hermon, der herabfällt auf die Berge Zions; denn dort hat JAHWE den Segen verordnet: Leben bis in Ewigkeit."

Dieses ist eine wunderbare Illustration der Salbung mit dem Heiligen Geiste. Wir sehen, wie der Heilige Geist auf unser Haupt (Jesus Christus) ausgeschüttet wurde, und von Ihm dann zu allen Gliedern Seines Leibes hinabfloß und noch fließt. Die Glieder der wahren Kirche sind die "Brüder"; und der Heilige Geist, den sie empfangen haben, eint sie - und drängt sie, "einträchtig beieinander zu wohnen. Alle, die eins sind mit dem "Haupt", müssen auch den Gliedern Seines Leibes, der Kirche, wohlgesonnen sein.

"Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch." (1.Joh.2:27) Diese heilige Salbung

erreichte den "Leib" erstmals am Tage der Pfingsten und ergoß sich von da an das ganze Evangeliumszeitalter hindurch bis in unsere Tage auf alle, die wahrhaft in den Christus hineingetauft sind. Wenn die Glieder in dem Leibe vollzählig sind, wenn der hinabfließende Heilige Geist sie a l l e, jedes einzelne Glied des Leibes erreicht hat, (bildlich: den "Saum seiner Kleider erreicht hat), dann wird der vollendete Christus, Haupt und Leib, als der große König das Werk der Segnung aller Menschen beginnen.

* * *

"Mit welch' einer Liebe hat der Vater uns überhäuft, daß wir Kinder Gottes sein sollen! Und das ist es, was wir sind!" - 1.Joh.3:1 (engl. N.I.V.-Übersetzung).



Zu unserer Ermunterung

Freude - die Frucht des Geistes

"Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit," - Gal.5:22,23.

Die Bibel ist ein geisterfrischendes, ehrfurchtgebietendes Buch, das die ganze Menschheitsgeschichte von ihrem Anbeginn umfaßt, also eine Epoche der Leiden, der Sorgen und des Todes, mit Ausnahme der kurzen Zeit der Freude und des Friedens im Garten Eden. Diese Periode im Paradiesgarten, ehe Sünde diese schöne Welt zerstörte, war eine glückliche. Das konnte so sein, weil alle Gottesgeschöpfe höherer Ordnung sowohl der Freuden-Empfindung fähig waren, als auch Ursache zur Freude hatten. Die Engel auf ihren unterschiedlichen Rangstufen, die lange vor den Menschen ins Dasein gekommen waren, kannten keine Betrübniß, Bestürzung, Bedrückung oder Gram. Zu jener Zeit existierten solche negativen Empfindungen unter Gottes Geschöpfen nicht.

Es gibt in der Heiligen Schrift Beschreibungen

von Freude, die vor Erschaffung des Menschen herrschte. Gott fragte Hiob: "Wo warst du, als ich die Erde gründete?" (Hiob 38:4). Zu jener fern zurückliegenden Zeit war Hiob nichts gewesen, hatte nicht existiert, war noch längst nicht geboren. Und der Allmächtige fuhr fort, mit ihm zu reden, indem er das große und großartige Werk der Zubereitung dieses unseres Planeten Erde für die Bewohnbarkeit durch Menschen beschrieb und von der Reaktion seiner Engelsgeschöpfe berichtete (in Hiob 38:7), daß "die Morgensterne miteinander jubelten und alle Söhne Gottes jauchzten."

Diese gleichen Begebenheiten sind im 8. Kapitel der "Sprüche" erwähnt. Hier wird Jesus als Logos in seiner vormenschlichen Existenz als personifizierte Weisheit erwähnt, der des Himmlischen Vaters Willen hinausführt. Und es wird gesagt, daß der Logos lange vor den Ur-Anfängen der Erde ins Leben gerufen wurde. (Spr.8:23). Auch sein Werk wird beschrieben, wie er in der Autorität des Vaters wirkte, und welches Wohlgefallen der Vater an ihm hatte. "Da war ich Werkmeister bei ihm und war Tag für Tag seine Wonne, vor Ihm mich ergötzend allezeit, mich ergötzend auf dem bewohnten Teil der Erde; und meine Wonne war bei den Menschenkindern (oder bei Adam in seiner Vollkommenheit, was uns eine bessere Übersetzung zu sein scheint) . " - Spr. 8: 30, 31.

Große Freude hat es im Himmel immer gegeben. Gottes Schöpfung bestand aus sich freuenden We-

sen. Und diese Freude entstand aus den Erwartungen des Guten und aus Erfahrungen mit dem Guten. Trauer hat in der vormenschlichen Zeit niemals existiert. Sie ist das Gegenteil von Freude - und entsteht aus bösen Erfahrungen.

Freude ist schön; sie sollte aber nicht übermütig mißgeleitet werden.

Freude ist verwandt mit Glück. Doch es sollte kein Glück auf Kosten anderer geben. Man kann von einem echten, wahren Glück sprechen - und von einem vermeintlichen Glück. Sowohl boshaft wie auch gut Gesinnte können sich glücklich wähnen. Aber ihre Freude ist von verschiedener Art und entspricht unterschiedlichen Ursachen. Wir möchten das anhand einiger Schriftstellen erläutern. In Spr.6:16-19 finden wir eine Aufzählung dessen, was Gott mißfällt: "Sechs sind es, die Jahwe haßt, und sieben sind seiner Seele ein Greuel: Hohe Augen, eine Lügenzunge und Hände, die unschuldiges Blut vergießen; ein Herz, das heillose Anschläge schmiedet, Füße, die eilends zum Bösen hinlaufen; wer Lügen ausspricht als falscher Zeuge, und wer Zwietracht ausstreut zwischen Brüdern."

Die boshaft Gesinnten mögen eine gewisse Befriedigung in solchem Handeln finden; die Gerechten hingegen werden betrübt, wenn sie nur Derartiges mit anschauen müssen. Da diese gegenwärtige böse Welt aber unter der Herrschaft Satans steht, sind wir nicht überrascht, wenn wir viele Men-

schen diese bösen Dinge treiben sehen, wie es auch der Prophet Maleachi (3:15) sagt: "Und so preisen wir nun die Übermütigen glücklich: nicht nur sind die Täter der Gesetzlosigkeit aufgebaut worden, sondern sie haben auch Gott versucht und sind entronnen."

Aus dieser Schriftstelle dürfen wir natürlich auch nicht herleiten, daß es für die Gerechten in dieser heutigen argen Welt kein Glück gäbe. Es gibt so viele Anlässe für Freude, und einige von ihnen möchten wir aus dem Buch der Sprüche zitieren: "Wer auf Jahwe vertraut, ist glücklich" (16:20); "Glücklich ist das Volk, wenn es das Gesetz beobachtet" (29:18); "Wer sich der Elenden erbarmt, ist glücklich" (14:21); "Glücklich der Mensch, der Weisheit gefunden hat, und der Mensch, der Verständnis erlangt." - Spr.3:13.

Alle diese Möglichkeiten des Glücks, die der Gerechte vorfindet, werden von Jahwe im 13. Kapitel des Johannes-Evangeliums zusammengefaßt. Jesus sprach diese Worte, während er der Jünger Füße wusch und ihnen ein Beispiel der Demut gab, und sagte: "Ihr heißet mich Lehrer und Herr, und ihr saget recht, denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und der Lehrer, eure Füße gewaschen habe, so seid auch ihr schuldig, einander die Füße zu waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, auf daß - gleichwie ich euch getan habe - auch ihr tut. Wahrlich, ich sage euch: Ein Knecht ist nicht größer als sein Herr, noch ein Gesandter größer, als

der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies wisset, g l ü c k s e l i g seid ihr, wenn ihr es tut." (Joh.13:13-17). Beachte den Gegensatz dieser ermahnenenden Worte im Vergleich zu Maleachi's bitterer Äußerung: "So preisen wir nun die Übermütigen glücklich."

Die Demut ist für unsere Entwicklung viel wichtiger, als wir manchmal annehmen möchten. Je demütiger wir werden, umso näher kommen wir dem wahren Glück. Ein weiteres Erfordernis für echtes Glück ist, daß wir dem Himmlischen Vater als dem höchsten Wesen im Universum unsere Hochachtung und Ehrerbietung erweisen, wie auch Jesus immer betont hat, daß sein Vater, der ihn gesandt hat, größer sei als er selbst. Der Satan weigerte sich, die alle und alles überragende Macht Gottes anzuerkennen, und in seiner aus Neid und Ehrgeiz entwickelten Bosheit brachte er die Sünde in die Welt. So geschah es, daß die Freude, die überall in den Himmeln und auf der Erde herrschte, auf unserem Planeten dahinschwand. Die Welt wurde mit Sorgen, Leiden, Seufzen und Sterben erfüllt - und blieb nicht länger die Stätte der Freude, als die sie von Gott einst erschaffen worden war. Sie wurde ein Ort des Weinens, wie Psalm 30:5 es sagt: "Die Nacht lang währet das Weinen."

Die "Nacht" ist ein Sinnbild für diese gegenwärtige Welt, in der Freude nur schwer zu finden ist, ebenso wie Glaube, Liebe, Hoffnung und Friede. Diese Früchte des Geistes (Gal.5:22,23) sind sel-

ten geworden und können von Gottes Volk nur mittelst des Heiligen Geistes entwickelt werden. Ursprünglich war der Mensch im moralischen Bilde oder Gleichnis Gottes erschaffen worden, und wir freuen uns darüber sehr, daß Seine Charakter-Elemente noch nicht völlig aus den Menschen verschwunden sind.

Wenn wir nun unsere Erfahrungen in diesen jetzigen bösen Zeiten bedenken, so dürfen wir nicht vergessen, daß wir als Glieder der adamischen Familie in Sünde geboren wurden - und Kummer und Sorgen als unser Los hinnehmen müssen. Bei Jesus war es dagegen nicht so. In seiner vormenschlichen Existenz als der Logos war er Tag für Tag des Vaters Wonne. Gott freute sich über seinen wunderbaren Sohn; und der Logos wiederum freute sich über seinen allmächtigen, liebevollen Vater.

Dennoch geschah es, daß Jesus, als er auf die Erde kam, an den Erfahrungen der Menschen teilnahm, und "ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut" wurde. (Jes,53:3) Jesajas Prophetie sollte einen Kontrast beleuchten. Jes.52: 9,10 - und Jes. 53:1 bezeichnen Jesus als den "Arm Jahwes." Israel hielt Ausschau nach einem großen, mächtigen und einflußreichen König, der sie befreien sollte. Stattdessen kam ihr König zu ihnen als ein Sorgenbeladener, der Krankheiten heilte und die Bürden der Menschen auf sich lud - und schließlich sogar am Kreuz für sie starb. Er gab sein Leben dahin,

damit Israel und die ganze Welt Leben empfangen sollten; auf diese Weise wurde der Herr, der nie zuvor in seiner vormenschlichen Existenz Leiden erfahren hatte, mit Schmerzen vertraut und erlitt den Tod.

Warum war Jesus bereit, dies zu erdulden? Die Antwort enthält auch einen Hinweis auf die Freude, wie wir durch den Apostel in Hebr.12:2 erfahren, wo er uns aufmerksam macht auf "Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, der Schande nicht achtend, für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes." Manche könnten vermuten, daß die "vor ihm liegende Freude" die göttliche Natur war. Aber der Herr dachte nicht an eine göttliche Natur, als er vor seiner Kreuzigung zu seinem Himmlischen Vater betete, (wie uns Joh.17:5 überliefert): "Und nun, Vater, verherrliche du mich mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war." Jesus hatte den Wunsch, wieder bei dem Vater zu sein, und zwar in der gleichen Herrlichkeit, die er als der Logos schon zuvor besessen hatte; das würde ihn glücklich gemacht haben.

Die "vor ihm liegende Freude" bestand zum Teil aber auch in dem Wissen um das segenbringende Gute, das so viele Gottesgeschöpfe empfangen sollten, wenn er selbst sein Werk in Treue vollendet hätte. Freude ergibt sich aus der Erwartung des Guten. Und wir freuen uns darüber, daß er treu

geblieben ist. Alle, die berufen wurden, seinen Fußstapfen zu folgen, blicken zu ihm als ihrem großen Vorbild auf. Während sie in einer oft traurigen Umgebung leben, Krankheit, Leid und Sorgen sehen und erfahren, sind sie doch so freudig, weil ihnen das Gute, das alle Menschen schließlich empfangen sollen, durch Verheißungen jetzt schon "sichtbar" ist.

Die Heilige Schrift erklärt es uns, warum es notwendig für uns ist, um der Gerechtigkeit willen körperliche Leiden und Betrübnisse zu erdulden. Und diese Prüfungen können in vielerlei Weisen auf uns zukommen. Wir können um der Gerechtigkeit willen leiden, indem wir durch all die Ungerechtigkeit um uns herum bedrückt und niedergeschlagen sind. Solches Leiden ist das direkte Ergebnis unserer Zuneigung zum Herrn und unseres Mitfühlens mit ihm, der die Gerechtigkeit liebt. Auch Jesus litt um der Gerechtigkeit willen, und er empfand die Ungerechtigkeit in noch viel ausgeprägterem Maß, als uns das möglich ist. Er durchschaute die Menschen und erkannte die verborgene Ungerechtigkeit - beispielsweise die Heuchelei der Schriftgelehrten und Pharisäer. Wir haben mit großer Mühe die Gerechtigkeit zu lernen, denn wir müssen gegen unsere eigenen Unvollkommenheiten ankämpfen und unsere Neigung zur Ungerechtigkeit in der einen oder anderen Form unterdrücken, während Jesus immer vollkommen war. Wir haben niemals Vollkommenheit oder ein völliges Freisein

von Schmerzen, Leid, Alterserscheinungen und allen möglichen Unvollkommenheiten kennengelernt. Für uns ist es auch nicht anders möglich, als in der Unvollkommenheit zu leben, (wobei wir Spuren der Sünde in uns und anderen mehr oder weniger gewahren). Und zu unserem Leben gehören Leiden und Schmerzen, denn sie sind Begleiterscheinungen der Todesstrafe.

In unserem christlichen Leben müssen wir Prüfungen und Leiden erfahren. (Apg.14:22). Aber diese Prüfungen werden nicht für immer bleiben. Und unser Herr litt auch nicht immer. Das Bild, das einige sich von ihm als dem "Mann der Schmerzen" gemacht haben, indem sie glauben, daß er s t ä n d i g betrübt war, ist falsch. Einige glaubten, daß er niemals lächelte. Jesus selbst aber erklärte in Mt.6:16: "Wenn ihr aber fastet, so sehet nicht düster aus wie die Heuchler; denn sie verstellen ihre Angesichter, damit sie den Menschen als Fastende erscheinen. Wahrlich, ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin." Beachte, daß eine zum Schein aufgesetzte betrübte Miene ein Zeichen von Heuchelei ist. Und wir sollten sogar nach Möglichkeit vermeiden, daß echte Sorgen sich auf unserem Angesicht oder in unseren Gesten ausdrücken. Der Herr sagte ganz klar, daß das Gegenteil der Fall sein sollte, und daß weder Fasten noch schwermütige Gedanken für unsere Mitmenschen sichtbar werden sollen. "Du aber, wenn du fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, damit du

nicht den Menschen als Fastender erscheint, sondern deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten." - Mt.6:17,18.

Die irrige Idee einer allezeit traurigen Miene unseres Herrn wurde während des Mittelalters geboren, als der Widersacher die Wahrheit verfälschte und Aberglauben und Unwissenheit an ihre Stelle treten ließ. Gewisse Mönche meinten, daß ein betrübter Gesichtsausdruck die gebührende Widerspiegelung der Frömmigkeit sei. Um daher irgendwelchen Freuden-Bekundungen entgegenzuwirken oder vorzubeugen, trugen die Mönche härene Kleidung, die sehr unangenehm auf der Haut war, so daß sie durch das beständige Stechen der harten Härchen kaum ein Lächeln hervorbringen mochten. Ein Grund zu Ernst und Niedergeschlagenheit war für diese Menschen durchaus vorhanden, denn die ebenso schreckliche irrige Vorstellung von einer ewigen Qual war entstanden und breitete sich in der Namenkirche aus.

Diese falsche Lehre beeinflusste die Christenheit so sehr, daß aufrichtige Menschen glaubten, der einzige Weg zum Himmel führe über Selbstzüchtigung und körperliche Pein. Ihr Gott war ein Gott der Qual (Satan), wie Jesus auch den Schriftgelehrten und Pharisäern gesagt hatte, daß sie aus ihrem Vater, dem Teufel, seien. Wie glücklich dürfen wir uns schätzen, daß unser Gott und unser Vater der liebende und weise Allmächtige ist, der die Zeital-

ter überwältet und einen Errettungsplan hinausführt, nachdem alle Leiden, Schmerzen, Sorgen und Betrübnisse durch Freude (und Dankbarkeit) abgelöst werden sollen. Wir sind froh darüber, daß der Vater uns durch Sein Wort die Freude als ewiges Gut erkennen läßt, genauso, wie ein irdischer Vater es gern sieht, wenn ein Kind das ihm Geschenkte als etwas Wertvolles erkennt.

Wenn Freude in kommenden Zeiten vorherrschen soll, dann können wir uns schon i n d i e s e r Z e i t freuen. Die Hoffnungen und Erwartungen, die uns aus der Schrift für die Zukunft geschenkt wurden, sind ein echter Grund zur Freude für des Herrn Volk. "Seid fröhlich in Hoffnung", legt uns der Apostel in Röm. 12:12 ans Herz. Wie schwierig uns unser Pfad jetzt auch erscheinen mag, und wie viele trübe Erfahrungen wir jetzt auch sammeln müssen, so sollte unsere Einstellung doch die gleiche bleiben wie bei Paulus, der von Jesu berichtete, daß er "für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet." Die Betonung sollte auf dem Begriff der "Freude" liegen. Wir wissen, daß diese Freude das ganze Leben unseres Herrn durchdrang, so daß seine Erscheinung eine strahlende, eine freudeerfüllte gewesen sein muß. Ein Gruß, den er häufig aussprach, riet uns: "Seid guten Mutes!" Wir können uns wahrlich nicht vorstellen, daß der Herr diese Worte mit bitter-ernster Miene sprach. Und wo immer er diese Worte "seid guten Mutes" anwandte, da half

er den Menschen durch Wort und Tat - und bekräftigte damit seine Ermunterung.

Es waren keine leeren Worte. In Mt.9:9-15 ist eine Begebenheit beschrieben: die Berufung des Matthäus, eines Zöllners, Jesu nachzufolgen. Matthäus bereitete ein Mahl für Jesum und seine Jünger, und lud auch seine Freunde ein - vielleicht, um von ihnen Abschied zu nehmen. Der Bericht sagt: "Als Jesus von dannen weiterging, sah er einen Menschen am Zollhaus sitzen, Matthäus genannt, und er spricht zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach. Und es geschah, als er in dem Hause zu Tische lag, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und lagen zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern. Und als die Pharisäer es sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Lehrer mit den Zöllnern und Sündern? Als aber Jesus es hörte, sprach er: Die Starken bedürfen nicht eines Arztes, sondern die Kranken. Gehet aber hin und lernet, was das ist: 'Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer'; denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder."

"Dann kommen die Jünger des Johannes zu ihm und sagen: Warum fasten wir und die Pharisäer oft, deine Jünger aber fasten nicht? Und Jesus spricht zu ihnen: Können etwa die Gefährten des Bräutigams trauern, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen weggenommen sein wird, und dann werden sie fasten." Und diese Tage kamen wirklich.

Aber jetzt können wir besonders erfreut und glücklich sein, weil wir wissen, daß der Bräutigam inzwischen wieder zurückgekehrt ist.

Niemand sollte annehmen, daß Jesus anlässlich des Gastmahls bei Matthäus (oder bei der Hochzeit zu Kana in Galiläa) nur unbeteiligt unter den Gästen saß - oder eine trauererfüllte Miene zeigte, während alle anderen fröhlich waren. Wenn es so gewesen wäre, dann hätte er nicht Kritik geäußert, wie wir sie in Mt.11:16-19 aufgezeichnet finden. Er sagte: "Wem aber soll ich dieses Geschlecht vergleichen? Es ist Kindern gleich, die auf den Märkten sitzen und ihren Gespielen zurufen und sagen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben euch Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht gewehklagt. Denn Johannes ist gekommen, der weder aß noch trank, und sie sagen: Er hat einen Dämon. Der Sohn des Menschen ist gekommen, der da ißt und trinkt, und sie sagen: Siehe, ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder und seine Weisheit ist gerechtfertigt worden von ihren Kindern."

Jesus hatte viele glückliche Stunden. Er hatte ein herzliches Erbarmen mit den Armen und Bedrängten, und war sehr glücklich, ihr Leben ein wenig zu erhellen. Er freute sich auch, sein Leben im Dienst für die Menschheit niederzulegen. Und es war ihm eine Freude zu wissen, daß Sünde und Tod im Reiche Gottes verschwinden würden; und darum lehrte er seine Jünger, um dieses Reich zu beten.

Alle Freuden Jesu - im Dienst für die Menschen, in der Beglückung anderer, im Opfer für die Ermöglichung der Millenniums-Segnungen - können zusammengefaßt werden in der **e i n e n g r o ß e n F r e u d e**, des Vaters Willen zu tun. Ein Ereignis in seinem Erdenleben mag vielleicht das beseligendste gewesen zu sein, als er nach seiner Taufe am Jordan durch Johannes die Himmel geöffnet sah und eine Stimme hörte, die zu ihm sprach: "Dieses ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe." (Mt.3:17) **F r e u d i g** führte Jesus seine Aufgaben aus, weil der Vater es so wünschte. Als er einmal aufgefordert wurde zu essen, entgegnete er: "Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat." Er würde dies gewiß nicht gesagt haben, wenn er einen Widerwillen dagegen gehabt hätte. Wenn jemand etwas Gutes ißt, dann tut er es mit Freude, weil es ihm schmeckt. Und für den Sohn Gottes war es die schönste Tätigkeit, des Vaters Willen auszuführen; das war es, was SEINE Freude ausmachte.

Wenn **w i r** von der Freude des Herrn ein wenig in uns selbst empfinden, dann werden auch wir froh sein, mit ihm zu leiden und zu sterben. Petrus beschreibt in 1.Pet.3:14 sehr treffend die Empfindungen von Jesu Nachfolger: "Aber wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glücklich seid ihr!" Jesus selbst betont dies noch ausführlicher in Lk.6:22,23: "Glücklich seid ihr, wenn die Menschen euch hassen werden, und wenn

sie euch absondern und schmähen und eure Namen als böse verwerfen um des Sohnes des Menschen willen; freuet euch an selbigem Tage und hüpfet, denn siehe, euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn desgleichen taten ihre Väter den Propheten." Die Welt kann diese Freude nicht begreifen, und niemand kann in die "Freude des Herrn" eintreten - er sei denn durch den Heiligen Geist Gottes gezeugt worden. Wenn wir gewahren, wie der Allerhöchste in uns und um uns herum wirkt, damit sein herrliches Ziel erreicht werde, dann löst j e d e Erfahrung Freude in uns aus.

Die Nachfolger Jesu haben alle diese Erfahrung auf diese oder jene Weise gemacht. Die Freude ihres Herrn wurde zu ihrer eigenen Freude. Das hat es ihnen ermöglicht, alle Arten von Leiden mit Freude zu ertragen. Als Paulus und Silas geschlagen, ins Gefängnis geworfen und gefesselt wurden, da lobpriesen sie den Himmlischen Vater. Diese Erfahrung veranlaßte Paulus, die Brüder zu ermahnen: "Segnet, die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht! Freuet euch mit den sich Freuenden, weinet mit den Weinenden." (Röm. 12:14,15). Bei einer anderen Gelegenheit rief Paulus sich seine Beschwerden und Leiden in Erinnerung und bezeichnete sich und andere Nachfolger Jesu "als Traurige, aber allezeit uns freuend." (2.Kor.6:4-10). Aber auch Petrus sagte in bezug auf Leidenserfahrungen: "Insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, freuet euch!" (1.Pet.4:13,14). Und

Jakobus schrieb: "Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen hineinkommt." (Jak.1:2). Bald aber werden die schweren und prüfenden Erfahrungen für das Volk Gottes vorüber sein, aber auch alle Leiden der Welt. Bald wird die Nacht der Sünde enden, denn am Morgen des segenspendenden Reiches Gottes ist Jubel da.

Die Bibel möchte vielleicht ein trauriges Buch für uns sein, wenn wir nicht den wunderbaren Plan Gottes hätten erkennen dürfen. Nun aber ist sie das segensreichste und ergreifendste Buch der Welt für uns, die wir uns auf dem "Schmalen Wege" befinden. Das Alte Testament beginnt mit dem Bericht über das große Schöpfungswerk Gottes, um ein gesegnetes Heim für die Menschheit zu bereiten. Es schließt mit der Prophetie über die "Sonne der Gerechtigkeit, die aufgehen wird mit Heilung unter ihren Flügeln", um die gesamte Menschheit von Elend und Leid zu befreien, nachdem das Unheil die Erde in eine traurige und schlimme Wohnstätte verwandelt hatte. Das Neue Testament wird eröffnet mit dem Bericht über die Geburt unseres Herrn als Erretter der Menschen mit der von den Engeln verkündeten Botschaft "großer Freude; die allem Volk widerfahren wird", und schließt mit einer Beschreibung der Zustände in Gottes herrli. Reich, worin es keine Verdammnis mehr geben wird, da die Erde dann zu einem Paradies des Glücks und der Freude wiederhergestellt sein wird.

Fragen

Aus dem Fragen- und Antworten-Buch Brd. Russells

Frage (1910): Welches sind die Unterschiede zwischen dem Abrahamischen Bund, dem Sara-Bund und dem Opferbund?

Antwort

Ich antworte, daß der Abrahamische Bund ein Vorhaben umfaßt, das viel weitreichender ist als jenes, das die beiden anderen Bündnisse zum Ziel haben. Wie Ihr Euch erinnern werdet, besagt der Abrahamische Bund, daß alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollen, aber daß sie durch den Samen Abrahams gesegnet werden sollen. Dieses beinhaltet zwei wesentliche Punkte. Es gibt einen Segnenden, den Samen Abrahams, und es gibt eine Segnung, welche durch diesen Samen allen Geschlechtern der Erde zuteil wird. Dies läßt erkennen, daß die Abrahamische Verheißung tatsächlich alles umfaßt, was Gott zu tun beabsichtigt: sowohl für die Neue Schöpfung auf geistiger Ebene als auch die menschliche Familie auf irdischer Stufe.

Wenn wir aber des Apostels Darlegung dieser Angelegenheit in seinem Brief an die Galater betrachten, dann stellen wir fest, daß die Abrahamische Verheißung verschiedene Grundzüge (oder Abschnitte) hat. Durch den Abrahamischen Bund wurde die Verheißung zuerst Israel angeboten, nämlich mit dem Gesetzesbund, wie der Apostel erklärt. Es handelte sich hier um eine Auswirkung des Abrahamischen Bundes: denn es war Abraham, der Ismael zeugte, und es war Abraham, der Isaak zeugte. Daraus erkennt Ihr, daß der Abrahamische Bund zwei Klassen hervorbringt.

Da ist zuerst die Jüdische Nation unter dem jüdischen Gesetz, dargestellt durch Hagar, die Mutter jenes Samens Ismael, der Teil des Samens Abrahams ist, jedoch nicht d e r S a m e Abrahams, denn es wurde gesagt: "In Isaak soll dein Name genannt werden." Der besondere Same, durch den alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollen, wird nicht Ismael sein, sondern Isaak.

Die Mutter Isaaks war Sara. Und der Apostel führt im Galater-Brief aus, daß Sara ein Vorbild für u n s e r e n Bund ist, durch den Gott die Isaakklasse hervorbringt, und sagt dann: "Wir, Brüder, sind wie Isaak Kinder der Verheißung." Wir nehmen den Platz Isaaks ein. Aber wer sind wir denn?

Tatsächlich sollen wir mit dem Herrn Jesus teilhaben, der das Haupt über die Herauswahl ist,

(wobei die Herauswahl sein "Leib" ist); und die ganze Herauswahl stellt diesen Samen Abrahams - Isaaks - dar, durch den alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollen: zuerst der natürliche Same Abrahams - und danach die anderen Nationen.

Was hat dies nun mit dem "Opferbund" zu tun? Ich antworte, daß der Opferbund derselbe Bund ist, wie der Sara-Bund. Ihr erinnert euch, daß es Isaak war, der als Opfer auf den Altar gelegt wurde. Isaak war es, der dabei bildlich vom Tod zurückerhalten wurde. So ist es auch bei dem gegenbildlichen Isaak, bestehend aus Jesus als dem Haupt und der Kirche als seinem Leib. Sie werden auf dem Altar geopfert und kehren in der ersten Auferstehung vom Tode zurück. Diese werden den geistigen Samen Abrahams bilden, durch den die Segnung dem natürlichen Israel und der Welt übermittelt wird.

Warum ist es ein Bund durch Opfer? Weil in Gottes Vorkehrung kein anderer Weg möglich ist. Wieso? Unser Herr Jesus war nach dem Fleische aus dem Samen Abrahams, und er war nach dem Fleische unter Gesetz geboren; und er war dem Gesetz gehorsam. Unter diesen Umständen konnte er als Mensch leben; aber er konnte nicht das vollbringen, was nach Gottes Verheißung durch den Samen Abrahams hinausgeführt werden soll. Angenommen, wir würden uns vorstellen, daß Jesus Mensch geblieben wäre, ohne Makel - tadellos und im wahren Sinne des Wortes vollkommen,

absolut treu gegenüber der Gerechtigkeit und gegenüber Gott. Angenommen, er wäre in dieser Stellung geblieben, ohne seine menschliche Natur zu opfern, ohne als Gerechter für die Ungerechten zu sterben, dann hätte er ein Lebens-Anrecht gehabt, weil das Gesetz es verhiess: "Wer diese Dinge tut, der soll durch sie leben." Darum würde der dem Gesetz gehorsame Jesus das Recht erworben haben, ewig auf der Erde zu leben, solange er diesen Gehorsam bewies.

Er wäre dann der Größte von allen gewesen, der Erhabenste auf der Erde. Er wäre wohl ein großer König geworden, viel größer als Salomo, denn seine Weisheit und seine Macht hätte weit über die des Salomo hinausgereicht. Und er hätte ein Anrecht auf alles das gehabt, was Adam besaß und verlor. Er hätte die Herrschaft über die Erde besessen - die Herrschaft, die Adam hatte und verlor. Das alles wäre dem Einen zugekommen, der das Gesetz gehalten hätte und der dadurch ein Anrecht auf alle Segnungen bekommen hätte, die Gott für die Menschheit ursprünglich vorgesehen hatte.

Aber - was hätte er mit der gesamten Menschheitsfamilie tun können? O ja, er hätte ihnen Anleitung geben können, welche Nahrung gut für sie ist, wie sie gesunden Schlaf finden können, wie dieses und jenes am günstigsten zu tun sei. Er hätte ihnen weise Vorschläge machen können, viel weisere, als unsere Ärzte und Chirurgen sie parat haben; auch kluge Ratschläge, wie man regieren sollte -

und andere mehr. Er hätte die Macht gehabt, Rechtsgrundsätze aufzustellen und als Gesetze in Kraft treten zu lassen. Doch wozu? Bestenfalls hätte dies der Menschheit ein wenig Hilfe bedeutet. Aber ewiges Leben hätten sie dadurch nicht erhalten können, denn alle waren ja zum Tode verurteilt, wie wir wissen: "Sterbend sollst du sterben." Und dieses Todesurteil muß notwendigerweise aufgehoben werden, bevor die Menschheit auf irgendeine Weise vom Tode befreit werden kann.

Wenn also Jesus vollkommener Mensch geblieben wäre und die Macht als König über die Erde angetreten hätte, dann hätte er verfehlt, das zu vollbringen, was Gott als das Werk des Samens Abrahams vorausgesagt hatte. Er wäre dann nicht der Same Abrahams gewesen, und er hätte die Verheißung nicht erfüllen können. Was geschah deshalb? Gott war der Urheber des Geschehens, und Gott stellte ihm den großen und herrlichen Preis der hohen Berufung in Aussicht, damit er nicht nur der König über die Erde sei, sondern König auf einer höheren Ebene; nicht nur ein König und Priester unter den Menschen, sondern ein verherrlichter Priester auf geistiger Ebene, das Amt des König und Priesters in sich vereinigend - nach der Weise Melchisedeks (oder vorgeschattet durch Melchisedek). Dieses war die an ihn ergangene Verheißung, daß er nicht nur die Menschheit segnen, sondern daß er mit dem Vater in alle Ewigkeit

vereinigt und Teilhaber der göttlichen Natur werden sollte.

Jesus akzeptierte dieses Angebot; und wenn er auch zu der Zeit noch nicht wußte, was alles auf ihn zukommen würde, so sprach er doch: "Deinen Willen zu tun, mein Gott, ist meine Lust." Seine Überzeugung war: "Ich bin gekommen, um deinen Willen zu tun - alles, was in den Büchern geschrieben steht."

Um welche Bücher handelt es sich hier? O, es sind die Aufzeichnungen des göttlichen Willens, repräsentiert durch die Schriftrolle der Offenbarung, die innen und außen beschrieben und mit sieben Siegeln versiegelt ist. Er kam, um des Vaters Willen zu tun. Der Wille des Vaters hatte schon existiert, ehe die Erde gegründet wurde. Und Jesus kam, des Vaters Willen zu tun - alles, was in den Büchern geschrieben steht, was immer dies sein mochte. Es gab auch ein anderes Buch, in dem diese Dinge niedergeschrieben waren, das Alte Testament, bestehend aus den verschiedenen Teilen: Schöpfungsbericht, Propheten, Psalmen usw. Diese Schriften sind alle Teile des großen Buches, das Gott die Propheten niederschreiben ließ, indem sie aufzeichneten, wozu der heilige Geist sie bewegte. Niemand kannte die Bedeutung dieser Dinge; und wie der Apostel Petrus uns berichtet, wünschten selbst die Engel, in diese Dinge hineinzuschauen, und sie erkannten doch nicht die Bedeutung jener Prophetien. Und auch unser Herr Jesus

kannte (als er im Fleische kam) die Bedeutung noch nicht.

Wie kam das? Weil, wie Paulus es erklärt, es für jedermann unmöglich ist, solches zu erkennen, es sei denn, jemand würde vom heiligen Geist besonders erleuchtet. Und unser Herr Jesus als der Vollkommene, der die himmlische Herrlichkeit verlassen hatte und Mensch geworden war mit dem Ziel, unser Loskaufpreis zu sein - auch er durfte diese Aussprüche nicht verstehen, wie es Paulus uns erklärt: "Der natürliche Mensch (sogar der vollkommene) nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, noch kann er es verstehen, weil es geistig beurteilt wird."

So auch Jesus, als er dreißig Jahre alt wurde und sich an den Jordan begab, um sein Leben niederzulegen, indem er sprach: "Ich bin gekommen, o Gott, um deinen Willen zu tun - alles, was in den Büchern geschrieben steht" - da sprach er von Dingen, die er nicht kannte, weil er die Bedeutung nicht wußte.

Er kannte noch nicht den Zweck des Sündopfers und des Sündenbockes, auch verstand er nicht die Bedeutung der Vorbilder von Ziege und Lamm, dem Essen davon und dem Sprengen des Blutes und den Schaubroten und allen anderen wunderbaren Vorbildern. Er mußte es nicht und konnte es nicht wissen, weil dieses alles versiegelt war und in des Vaters Händen lag. Er sollte dieses alles nicht erkennen, sondern zuerst sein absolutes Vertrauen

in den großen Schöpfer, den Himmlischen Vater, bezeugen, indem er alles darangab, um des Vaters Willen zu tun - alles, was in den Büchern geschrieben steht.

Ihr erinnert Euch, daß er zu Johannes an den Jordan kam und seine völlige Weihung symbolisch darstellen wollte. Er wurde im Wasser symbolisch begraben, womit er die völlige Unterwerfung seines menschlichen Lebens selbst bis in den Tod bekundete, um des Vaters Willen zu tun. Dann wurde er aus dem Wasser emporgehoben - eine symbolische Darstellung seiner Erhebung zu der neuen Natur, die Gott ihm in Aussicht gestellt hatte. Und was dann? O, Ihr erinnert Euch, daß, als er aus dem Wasser heraufkam, die Himmel sich ihm öffneten; das war die große Erleuchtung, um die höheren Dinge zu erkennen. Das Wort "Himmel" bedeutet sowohl im Griechischen als auch im Hebräischen "höhere Dinge." Und in diesem Fall handelte es sich bei höheren Dingen um die mittels des heiligen Geistes erfaßbaren Wahrheiten - jene höheren Dinge, die er zuvor nicht erkennen konnte, Dinge, die "kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen waren." Es sind die Dinge, die Gott Jahrhundert um Jahrhundert zuvor in Bücher schreiben ließ und die zu tun Jesus sich bereiterklärte.

Nun wurden sie ihm eröffnet. Mit welchem Ergebnis? Es war eine wunderbare Erleuchtung! Es geschah gleichermaßen, wie Ihr dieser Erleuchtung

teilhaftig geworden seid, wie Paulus sagte: "Gedenket aber der vorigen Tage, in welchen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden, viel Kampf der Leiden erduldet habt." Welche Art von Erleuchtung hattet Ihr - und wann? Ich antworte: Diese Erleuchtung kam als ein Ergebnis Eurer Weihung; Eure und meine Erleuchtung geschah nach unserer Hingabe an unseren teuren Erlöser. Bedenkt: Gott gibt den Schriften gemäß seinen Geist an Euch und an mich nach Maß, wenn Er uns annimmt und wir seinen heiligen Geist empfangen. Wir haben nur eine gewisse Aufnahmefähigkeit, und nur entsprechend dieser Fähigkeit können wir den Geist aufnehmen; und nur in dem Maße, in dem wir von dem Geist der Welt frei werden, können wir mit dem heiligen Geist erfüllt werden.

In uns kann der Geist sich mehren. Aber im Falle unseres Erlösers ist das anders. Er war der Vollkommene. Er war uneingeschränkt aufnahmefähig, und nichts hinderte ihn, den Geist in unbegrenzter Fülle in sich aufzunehmen. Ihr erinnert Euch an die nachfolgende Begebenheit: Jesus wurde von dem Geist in die Wüste geführt. Welcher Geist leitete ihn? Einer der bösen Geister (von bösen Geistwesen kommend)? O nein! Einer der heiligen Geister (von heiligen Geistwesen ausgehend)? O nein! Es war sein eigener Geist, sein eigener Wille, der ihn in die Wüste führte. Bei seiner Weihung hatte er erklärt, daß er alles tun würde, was in den Büchern geschrieben steht. Nun, da die Erleuchtung über ihn

gekommen war und er diese Dinge zu verstehen begann, wurde ihm alles klar: das Töten des Lammes, das Sprengen des Blutes, das Essen des Lammes, das Sündopfer, das Blut des Stieres und des Bockes, der Sündenbock usw. - Alle diese Dinge, die nun Gestalt in seiner Vorstellung annahmen, alle Dinge bezüglich seines Todes und seiner Auferstehung.

Diese besonderen Dinge sind es, über die er zu seinen Jüngern sprach, als er sagte: "O ihr Unverständigen und trägen Herzens, zu glauben an alles, was die Propheten geredet haben!" Alles dieses nahm Gestalt in ihm an, da er erleuchtet worden war; und er ging in die Wüste, um dort die Gelegenheit zu haben, den Plan Gottes aus den Büchern - vom Schöpfungsbericht Mose bis zu Maleachi - zu erkennen. Als Kind hatte er an jedem Sabbath zugehört, wenn das Gesetz in der Synagoge vorgelesen wurde. Und mit seinem vollkommenen Gehirn konnte er sich an jedes Wort erinnern, ja - zweifellos konnte er das Alte Testament vom 1. Buch Mose bis zu Maleachi auswendig zitieren.

Dieses zu v e r s t e h e n, war aber eine andere Sache. Nun, da er erleuchtet war, k o n n t e er es verstehen, und er wünschte, sich alles genau in Ruhe zu vergegenwärtigen, bevor er sein Werk begann. Der Vater zeigte ihm, was er tun sollte. Er war dabei, herauszufinden, was in den Büchern geschrieben steht, und das war eine Prüfung für ihn. Würde er treu bleiben? Oder würde er das Ziel

verfehlen? War der Pfad, den der Himmlische Vater für ihn ersehen hatte, zu schmal und zu schwierig? Und würde er verfehlen, der Erlöser zu sein? Ihr erinnert Euch, wie sehr der Meister hieran interessiert war. Vierzig Tage und Nächte hielt er sich in der Wüste auf; und mit einer solchen Intensität erwog er diese wunderbaren Dinge, die ihm als Ergebnis seiner Erleuchtung durch den heiligen Geist zum Bewußtsein kamen, daß er weder aß noch trank und nicht einmal an Nahrung dachte, wie wir lesen: "Als die vierzig Tage vorüber waren, da hungerte ihn." Wir haben den falschen Gedanken gehabt, wenn wir vermuteten, daß der Satan vierzig Tage lang bei ihm war und ihn versuchte. So war es nicht.

Als die vierzig Tage vorüber waren, da trat Satan ihm entgegen. Als unser Herr am meisten geschwächt war, als er erkannte, was sein Opfer bedeuten würde, was es für ihn beinhaltete, und als er den ganzen Weg mit seinen Erfahrungen vor sich sah, da wurde es dem Satan gestattet, an ihn heranzutreten und ihn zu versuchen - als er auch vom Fasten geschwächt war, körperlich entkräftet. Hier zeigte es sich, wie von Herzen treu unser Erlöser war, denn seine Antwort lautete: "Gehe hinter mich, Satan," Seine Einstellung gegenüber Satan war etwa so: "Keiner deiner Pläne ist es wert, mit Gottes Plänen verglichen zu werden, auch wenn du mir sagst, daß du einen besseren Plan habest. Ich sage dir, daß ich nichts mit dir zu tun haben will.

Ich habe mein Leben dem himmlischen Vater geweiht, um SEINEN Willen zu tun und in SEINEM Dienst zu stehen."

* * *

Liebe Freunde, dieses sollten wir wohl beachten. Er sagte nicht: "Laß uns darüber reden und es ein wenig erörtern." Nein - das wäre gefährlich gewesen. "Widerstehet dem Teufel, so wird er vor euch fliehen." Jesus widerstand ihm so gründlich, daß wir keine Bemerkung darüber finden, daß der Satan jemals in Erwägung zog, nochmals an ihn heranzutreten.



Bewegende Schlußansprache auf der Internationalen Versammlung Polanica 2004

"Und Jahwe merkte auf - und hörte" - Mal.3:16b

"Da unterredeten sich miteinander, die Jahwe fürchteten; und ein Gedenkbuch ward vor Ihm geschrieben, welche Jahwe fürchten." (Mal.3:16).

Die Bedeutung dieser prophetischen Worte bezieht sich auf eine besondere Zeit innerhalb des Evangeliumszeitalters: auf die Zeit der Ernte; und daher sind sie im Leben eines jeden von uns sehr wichtig, denn wir leben ja gerade in der dort bezeichneten Zeit. Unser Himmlischer Vater hat unfassbar viel Anteilnahme, Segnungen und Wohltaten für Seine gehorsamen und treuen Kinder bereit, die Ihn darum bitten:

"Um Weisheit und Unterweisung zu kennen, um Worte des Verstandes zu verstehen, um einsichtsvolle Unterweisung, Gerechtigkeit und Recht und Geradheit empfangen zu können; um Einfältigen Klugheit zu verleihen - und dem Jüngling Erkenntnis und Besonnenheit. Der Weise wird hören und an Kenntnis zuneh-

men; der Verständige wird sich weisen Rat erwerben;
... Die Furcht Jahwes ist der Erkenntnis Anfang." -
Spr.1:2-5,7.

* * *

Zwei Jahre sind vergangen, seit das Echo des Abschiedsliedes "Gott sei mit dir, bis wir uns wiedersehen" unisono in mehreren Sprachen ertönte - hier: in diesem Saal in Polanica, am Freitag, den 10. August 2002. Zwei lange Jahre, in denen manche von uns von Schmerzen heimgesucht wurden, von Kummer, Leiden und Prüfungen, während andere Freude, Leichtigkeit und zahlreiche Segnungen erlebten. Wie dem auch sei: weder die einen noch die anderen sind aus der Aufmerksamkeit des Allerhöchsten gefallen, der über uns alle gewacht hat, wie Er es verheißt hat - und wie es für jeden Einzelnen so lehrreich war. Ps.37:28: Jahwe „...wird Seine Frommen nicht verlassen.“

In diesen zwei Jahren lebten viele von uns in der Erwartung eines nächsten Zusammentreffens. Wir haben ängstlich, aber beinahe mit lauter Stimme auf die Versammlung von Polanica 2004 gehofft - auf den Ort, wo es so schön war, in den Jahren 2000 und 2002 zusammenzukommen: dort, umgeben von herrlichem Grün, wo die Natur, die der Schöpfer so gewollt hat, von Seinem unerschöpflichen Werk Zeugnis ablegt, das vor uns ausgebreitet da liegt und uns die verschiedensten Farben und feinsten Düfte schenkt.

"Jahwe merkte auf und hörte." Der Himmlische Vater hörte unsere Gebete und hat uns dieses Polanica

2004 bereitet - diesen ruhigen und friedenspendenden Ort, den wir inzwischen so gut kennen; hat uns so zahlreich (707 Teilnehmer) zusammengeführt, um durch diesen Liebesbund und geschwisterlichen Austausch Seine Güte unter Beweis zu stellen. Wir kommen aus 18 Ländern, aus verschiedenartigen Kulturen und Zivilisationen - und haben uns hier zusammengefunden, nicht weil irdische Bande oder Verwandtschaft der Anlaß waren, sondern weil uns die geistige Botschaft und das Herz verbinden und wir eine einzige große göttliche Familie sind. Wie Adler, die sich um die Nahrung sammeln, war es jedem von uns hier wichtig, durch den Willen des Allmächtigen an diesem großen und üppigen geistigen Festmahl teilnehmen zu dürfen.

Nun aber, da wir schon wieder auseinandergehen müssen, nehmen wir uns noch ein bißchen Zeit, um die Gnade und Segnungen an uns vorüberziehen zu lassen, die unser Himmlischer Vater so reichlich über uns ausgegossen hat. Versuchen wir noch, wenn wir können - trotz der Rührung und vielleicht der Tränen - eine kurze Zusammenfassung zu geben von dem, was wir so intensiv erlebt haben. Jeder von uns kann auf seine Weise in sich hineinhorchen und sich wieder vergegenwärtigen, was er empfunden und erlebt hat. Versuchen wir zu überschlagen, was wir in unser "Erinnerungsbuch" geschrieben haben, jeder in sein eigenes; und dann wollen wir gemeinsam die segensreiche Wirkung der geistigen Speise betrachten, die der Herr uns durch die Vorträge, die Zeugnisstunden, die abendlichen Betrachtungen und die Lieder so reichlich hat zuteil werden lassen. Wir haben etwas Unentbehrli-

ches bekommen. All' dieses hat der Allmächtige für uns vorbereitet, für unser Weiterwandern auf dem Schmalen Wege, für unsere Kräftigung; denn "Die Jahwe suchen, ermangeln keines Guten." - Ps.34:10
Nein, nichts hat uns gefehlt; wir sind alle bereichert worden durch wichtige und notwendige Ermahnungen, die nützlich sind für unser vorgestecktes Ziel. Gott hat zu jedem von uns durch Seine inspirierten Schreiber der Bibel, geredet, um uns die Dinge zu sagen, die wir hören sollen. Wenn uns nun die eine oder andere Lektion ermahnt, getadelt, neu belebt - oder aus einer gewissen Lethargie aufgerüttelt hat oder uns geholfen oder uns ermutigt hat, dann geschah das, weil es unser Himmlischer Vater "für uns" und unser geistiges Wachstum für gut befunden hat. Wenn nun Jahwe zu uns geredet hat, dann laßt uns Demut anlegen und alle Zurechtweisung seitens des Herrn annehmen; denn-"Wer Unterweisung verwirft, verachtet die Seele; wer aber auf Zucht hört, erwirbt Verstand. Die Furcht Jahwes ist Unterweisung zur Weisheit, und der Ehre geht Demut voraus." - Spr.15:32,33.

Daher soll es uns das ganze "Reisegepäck" an Gefühlen, Eindrücken und Ratschlägen, das wir soeben angehäuft haben, ermöglichen, diesen Ort heiter zu verlassen und froh mit Gottes Hilfe in unsere Familien, unsere Wohnungen und unsere Versammlungen zurückzukehren, David sagt: "Jahwe wird dich behüten vor allem Übel, er wird behüten deine Seele: Jahwe wird behüten deinen Ausgang und deinen Eingang." - Ps.121:7,8.

Diese neue Erfahrung muß sich günstig für jeden

von uns erweisen; sie soll nicht nur Ausruhzzeit für uns sein. Im 1. Kapitel, in den Versen 22-25, macht uns Jakobus auf die Haltung aufmerksam, die wir einnehmen sollen. Wir lesen: "Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen. Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der ist einem Manne gleich, welcher sein natürliches Angesicht in einem Spiegel betrachtet; denn er hat sich selbst betrachtet und ist weggegangen, und er hat alsbald vergessen, wie er beschaffen war." Wer aber in das vollkommene Gesetz, das der Freiheit, nahe hineingeschaut hat und darin bleibt, indem er nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, dieser wird glücklich sein in seinem Tun."

"Täter des Wortes" zu sein bedeutet, daß wir unsere Schwierigkeiten, unsere Schmerzen, unsere Enttäuschungen, aber auch unsere Freuden annehmen und uns darüber in jeder Erfahrung des Lebens freuen sollen. Dies trifft auch zu auf besondere Vorrechte im täglichen Leben, vor allem auf solche, die es uns ermöglichen, n a h e beim Herrn, der Wahrheit und den Brüdern zu sein. Wenn wir den "Schmalen Pfad" hinaufsteigen wollen, werden wir Tag für Tag hinlänglich Prüfungen und Widerwärtigkeiten haben und täglich einiges an Kraft brauchen, weshalb wir uns auf den Arm Jahwe's stützen müssen.

Wenn wir uns jedoch in unserem Leben an einer Weg-Kreuzung befinden und nicht wissen, welche Richtung wir einschlagen sollen, dann sollten wir stehen bleiben, und aufmerksam auf die Worte Jesajas (30:21) lauschen: " ... so werden deine Ohren ein Wort

hinter dir her hören: Dies ist der Weg, wandelt darauf!" Wenden wir uns Seinem Wort zu und denken wir über Seine Vorschriften und Seinen Willen nach, und dann fragen wir Ihn, welchen Weg wir einschlagen sollen, damit wir unseren Geist in eine liebende, unterwürfige und vertrauensvolle Haltung bringen. Denn wenn der Himmlische Vater zu uns spricht, sollen unsere Ohren aufmerksam auf Seine Stimme hören, und alle unsere Fähigkeiten sollen bereitstehen, Seine Anordnungen auszuführen.

Die große Tat, die der Herr an uns sehen möchte, besteht nicht darin, andere umzugestalten; sie ist ein Werk an uns selbst, wie es die Worte des Apostels Paulus in 2.Kor.10:5 ausdrücken: "... indem wir Vernunftschlüsse zerstören und jede Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes, und jeden Gedanken gefangennehmen unter den Gehorsam des Christus." Wenn dann und wann in unserem Leben der Widersacher listig versucht, uns zu entmutigen, indem er den Gedanken eingibt, daß die Prüfungen und Schwierigkeiten auf dem schmalen Pfad des Opfern auf jeden Fall fruchtlos sind und daß es für uns besser wäre, aufzugeben, dann wenden wir uns ohne Verzug an Den, der versprochen hat, Seine Kinder niemals zu verlassen.

David sicherte uns zu: „...und Jahwe wird ihnen helfen und sie erretten; er wird sie erretten von den Gesetzlosen und ihnen Rettung verschaffen, denn sie trauen auf Ihn“. Es ist außerordentlich wichtig, daß jeder "Soldat" Christi sich bewußt ist, daß die Dauer seines Gelöbnisses seine ganze Lebenszeit ausmacht -

und daß er sich nicht aus dem Kampf zurückziehen kann oder auf einen Vorschlag hören kann, den Kampf des Glaubens aufzugeben, und sei es auch nur für eine Stunde, denn: "Der Gerechte aber wird aus Glauben leben"; und: "Wenn jemand sich zurückzieht, so wird meine Seele kein Wohlgefallen an ihm haben. Wir aber sind nicht von denen, die sich zurückziehen zum Verderben, sondern von denen, die da glauben zur Errettung der Seele." - Hebr.10:38,39.

Jeder überzeugte Christ sollte sich bemühen, ein Vorbild an blühendem und treuem Eifer zu sein, um Christo in seinem täglichen Leben nachzueifern, und er sollte in Seinem Dienst tätig und beharrlich sein.

Ein Jünger des Herrn wird auf seinem Weg nichts Zeitliches oder Geistiges in Angriff nehmen, ohne sich dazu über den Willen des Herrn zu informieren.

Jeder überzeugte Christ soll pflegen, was rein ist, und zwar in dem Maß, daß alles, was unrein ist, in ihm Unbehagen und Trauer auslöst. Durch diese feine Unterscheidung wird er jeden Gedanken und jede Tat aus seinem Bewußtsein tilgen, die den Kontakt mit seinem Schöpfer trüben könnte. Jede Neue Schöpfung wird also ohne Gefahr über die Dinge nachsinnen, die moralisch hoch stehen oder wertvoll sind, die des Lobes wert sind und die seinen Sinn, seine Worte und Taten so hoch als irgend möglich erheben.

Die einzigen, die sich i m m e r freuen können, sind Menschen, die ausschließlich in der Vertrautheit mit dem Herrn leben, die sich ständig der Einheit mit Ihm bewußt sind und die sich die Gewißheit bewahren, daß sie von Seinem Schutz und Seiner Fürsorge

umgeben sind, daß Seine Verheißung gewiß ist - und daß alle Dinge zu ihrem Guten als Neue Schöpfungen zusammenwirken. Dies wird ohne Zweifel in uns ein größeres Maß an Begeisterung, an Anstrengung, an Energie und Krafteinsatz bewirken, in uns auch unseren Entschluß zu erneuern, damit wir umso tätiger sind - und die Lasten überflüssiger, irdischer Besorgnisse abwerfen.

Wenn ein solcher Geist uns leitet - nur dann gelingt es uns, mehr Eifer an den Tag zu legen; und wir laufen, nicht wie Abenteurer, sondern wie Menschen, die ein Ziel im Blick haben, das Ziel: unsere Berufung und Erwählung festzumachen. Laßt uns unserem Himmlischen Vater die Ehre geben, die wir das Vorrecht haben, in dieser Gnadenzeit zu leben - einer Zeit der Segnungen und des Lichtes; und laßt uns danach trachten, die erforderliche Herzensstellung, Energie und den Eifer für unsere Fortschritte hin zu unserer himmlischen Wohnstätte sichtbar werden zu lassen.

Laßt uns Einsatz und Opferbereitschaft zeigen, die eine Frucht der Liebe sind, damit wir den Herrn in unserem Leib und in unserem Geist, die Sein sind, verherrlichen können. Wenn der Herr Sein Urteil spricht, bezieht Er weniger die durch unser Handeln erzielten Ergebnisse ein als unsere Geisteshaltung, aus der heraus wir gehandelt haben. Daher ist es wichtig, nicht nur darauf zu achten, daß wir d a s tun, was unsere Hände zu tun finden, sondern daß jedes Opfer und jede dem Herrn und Seiner Sache übergebene Fertigkeit von Liebe und Hingabe erfüllt sind.

Der Herr ist immer bei Seinem Volk. Er denkt

immer an uns, wacht über unseren Interessen, bewahrt uns in Gefahr, liest in unseren Herzen, registriert jede liebende Hinwendung zu Ihm, umgibt uns mit Lebensumständen, die für uns erzieherisch sind und uns polieren, und hört auch den schwächsten Ruf zu Ihm, wo wir Ihn um Hilfe, um Zuwendung, um Antwort bitten. Seine Wachsamkeit hört niemals auf, sei es, daß wir Ihn in den geschäftigen Stunden des Tages oder in stiller Nachtruhe anrufen.

Was für ein Glücksgefühl löst es aus, um diese nie unterbrochene Treue zu wissen! Kein Nachfolger des Herrn muß auf diese Bestätigung, von Ihm angenommen zu sein, verzichten. Wir werden immer mit unserem Los zufrieden sein, denn Seine Hand leitet uns. Laßt uns nie aufhören, unserem Herrn für jede Erfahrung unseres Lebens zu danken - für jede Lektion, für jede Prüfung, die Er uns zu schmecken gibt. Laßt uns daraus einen Nutzen ziehen für unser geistiges Fortkommen. Die Güte und Gnade, die wir durch den Vorhang hindurch schon ahnen, haben *h i e r* ihren Anfang! Denn das Glück und die Gnade Gottes sollen nicht wie eine Sache der Vergangenheit angesehen werden, sondern als etwas überaus Wertvolles in der Gegenwart.

* * *

Wir sind hier versammelt im Schatten des Höchsten, an den "zwölf Wasserquellen" und unter den siebenzig symbolischen Palmen, abgeschieden von den Sorgen und Versuchungen der gegenwärtigen,

schlimmen Welt - entfernt von unserem täglichen Sich-Kümmern; und so war es für uns relativ leicht, die hierzu passende geistige Verfassung beizubehalten. Es war das Ziel dieser sechs gesegneten Tage, die hinter uns liegen, und die heiter, harmonisch und wohltuend mit Geistigem angefüllt waren, unseren Herzen körperliche und seelische Entspannung zukommen zu lassen - und sie in intensiver geistiger Gemeinschaft mit unserem Himmlischen Vater, unserem Herrn und unseren Geschwistern aus allen Teilen der Welt verbringen zu dürfen.

In einer solchen Atmosphäre haben sich alle unsere Gedanken, unsere Worte und Handlungen leicht an die Gegebenheiten angepaßt, die von Natur aus an den Orten vorhanden sind, die vom Himmlischen Vater aus als heilig betrachtet werden - d i e Orte, die uns einen vertrauten Umgang mit Gott ermöglichen, wie es uns Mose vorgelebt hat, als er sich vor dem "brennenden Dornbusch" befand.

Polanica 2004 war einer dieser Orte, eine der Etappen in unserem Leben, die uns große Nähe zu unserem Schöpfer beschert haben. Wir können es nicht leugnen, daß es jetzt - da wir im Begriff sind, diesen Hafen des Friedens und der Heiterkeit zu verlassen, wieder schwierig sein wird, uns an die harten Realitäten des Lebens anzupassen - und die Einstellung von Herz und Sinn aufrecht zu erhalten, die uns noch in diesem Augenblick belebt.

Dank des Entgegenkommens der örtlichen Behörden, der Stadt Polanica und ihrer Verwaltung, sowie aller Verantwortlichen des Tagungsortes war Polanica

2004 eine große Segnung, und sie wird lange in unserem Herzen verankert bleiben. Wir möchten ihnen ein großes "Dankeschön" sagen und ihnen zusichern, daß der Allmächtige nicht ungerecht ist, ihren großzügigen Anteil am Zustandekommen dieses geistigen Festmahls zu vergessen. Ihr guter Ruf wird in die ganze Welt hinausgetragen.

Dieses Treffen hat es einmal mehr ermöglicht, daß wir uns verstehen und daß wir einer den anderen wertschätzen, wie einen süßen und angenehmen Duft. Jeder Händedruck, jede Umarmung, jedes Lächeln und jedes zu einander gesprochene Wort haben für jeden von uns einen Lebenshauch bedeutet. In allen Gesprächen zwischen zwei oder mehr Personen konnten wir erfahren, wie stark und mächtig die Wahrheit ist, die uns beseelt. Uns alle - denke ich - haben die Erfahrungen der anderen, die zuweilen angenehm, zuweilen schmerzhaft waren, nicht gleichgültig gelassen.

Diese große Zusammenkunft hat uns auch wiederum gelehrt, wie sehr wir einer den anderen brauchen, denn "das inbrünstige Gebet eines Gerechten vermag viel." (Jak.5:16) Können wir doch durch das Gebet "Berge versetzen" - Berge aus Schwierigkeiten und Prüfungen.

Nun ist es nicht möglich, die Gemeinschaft mit den Geschwistern aufrecht zu erhalten, denn wir müssen jedenfalls wieder auseinandergehen; so bleibt uns, allen Teilnehmern zu danken, die - manchmal um den Preis großer Opfer - dazu beigetragen haben, den wunderbaren Liebesbund und den geschwisterlichen Gedankenaustausch zu bereichern. Diese Versammlung wäre

ohne Zweifel überhaupt nicht zustande gekommen ohne das Dazutun all derer, die Gott angeregt hat, Polanica 2004 zu einer segensreichen Zusammenkunft zu machen. "Daher, meine geliebten Brüder, seid fest, unbeweglich, allezeit überströmend im Werke des Herrn, da ihr wisset, daß eure Mühe nicht vergeblich ist im Herrn." - 1.Kor. 15:58.

Laßt uns die gute innere Verfassung aus Polanica 2004 beibehalten und laßt uns uns Mühe geben, damit sie sich auf jeden Tag unseres Lebens erstreckt, bis - wenn Gott es will - zu einem nächsten Zusammentreffen, vielleicht in Polanica 2006. Gott allein weiß es. Doch wie dem auch sei: laßt uns keine Zeit verlieren und laßt uns Vorbereitungen treffen hin zu dem schließlichen Zusammentreffen - wenn wir uns dafür würdig erweisen: in der Herrlichkeit des Herrn.

Zum Abschluß, liebe Geschwister, hören wir gemeinsam, wie der Apostel Paulus die Philipper ermahnt hat in Phil.4:4-9, und nehmen wir diese Ermahnungen in unser Herz und in unser Inneres auf:

"Freuet euch in dem Herrn allezeit! Wiederum will ich sagen: Freuet euch! Laßt eure Gelindigkeit kund werden allen Menschen.

Seid um nichts besorgt, sondern in allem lasset durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden; und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und euren Sinn bewahren in Christo Jesu.

Übrigens, Brüder: alles, was wahr, alles, was würdig, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was lieblich ist, alles, was wohllautet, wenn es irgendeine

Tugend, und wenn es irgendein Lob gibt, dieses erwäget!

Was ihr gelernt und empfangen und gehört habt (hier in Polanica), wird mit euch sein."

"Gott mit euch, bis wir uns wiedersehen" - mit den Worten dieses Zionsliedes beenden wir offiziell unsere Versammlung Polanica 2004. Amen.

(Der Vortrag wurde etwas gekürzt - die Red.)

Mitteilungen

Über die **Herbstversammlung Karlsruhe** am 7. November dieses Jahres hatten wir schon im vorigen Heft Einzelheiten berichtet. Nachzutragen ist noch, daß die **Anmeldung** an Frau Anne Kögel, Krummlach Str. 31, 67059 Ludwigshafen, Tel. 0621-517872, gerichtet werden möge.

* * *

Das Datum des **Gedächtnismahls** 2005 fällt auf Freitag, den 22. April 2005 abends nach 18.00 Uhr.

* * *

Die **Jahreshauptversammlung** in Korbach 2005 findet am 14.-16. Mai statt. Beginn: 14. Mai 14.00 Uhr; Ende: 16. Mai gegen 15:30. Nähere Einzelheiten (auch über die Anmeldung) werden im nächsten Heft bekanntgegeben.